Die Verschwörung von Tägerschen

Autor(en): **Trüb, Fridolin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 6: **Jubiläumsheft : 100 Jahre Religiös-Sozialistische Vereinigung**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fridolin Trüb

Die Verschwörung von Tägerschen

Fridolin Trüb, religiöser Sozialist und unbeugsamer Friedenskämpfer mit Jahrgang 1919, ehemaliger Zeichnungslehrer an der Kantonsschule St. Gallen und «wanderndes Lexikon» der religiös-sozialen Bewegung, erzählt uns die wundersame Geschichte von der Gründung eben dieser Bewegung. So war es, so könnte es gewesen sein, als vor 100 Jahren sieben Pfarrer und ein Kantonsschulprofessor an einer «pädagogisch-sozialen Konferenz» beschlossen, man wolle in Kontakt bleiben. So informell wurde die religiös-soziale Bewegung gegründet, wie sie auch später mit einem Minimum an Formalien auskam. Fridolin Trüb hat diese Erzählung den NW-Abonnent/innen von St. Gallen auf Neujahr 2006 geschenkt. Wir möchten die «kleine Story» aber auch allen übrigen Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten. Wer mehr über unseren Autor lesen will, findet das eindrückliche Porträt «Fridolin Trüb – 60 Jahre für den Frieden» in der Zeitschrift NONVIOLENZ, *Nr. 1/2006 (www.friedenserziehung.ch).* *Red.*

Aus dem Halbdunkel einer pädagogisch-sozialen Konferenz ...

Der Zug hielt an. Es entstiegen ihm sechs Dunkelmänner. Sie schauten sich um und entdeckten ein neuartiges Gefährt. Es war ein Martiniwagen, der vor zwei Jahren die Pferdepost abgelöst hatte. Teils hastig, teils neugierig bestiegen sie das Postautomobil.

Die Fahrt ging zunächst durchs Dorf, dann aber bergwärts durch einen Wald, der sich wundervoll herbstlich verfärbt hatte. Da rief einer, der auf der rechten Seite des Wagens sass: «Schaut, das reizvolle Dörfchen mit seinen Türmen!» «Aha!» rief ein anderer. «Das muss das Kloster Maggenau sein!» «Gewiss, ich sehe eben zwei Klosterfrauen bei der Arbeit im Garten oder im Rebberg.»

Die sechs Fahrgäste interessierten sich aber weder für Nonnen noch für das gastliche «Rössli» mit seinem berühmten Festsaal. Sie zogen die Uhr aus der Westentasche, denn sie sollten doch bald am Ort des Geschehens eintreffen.

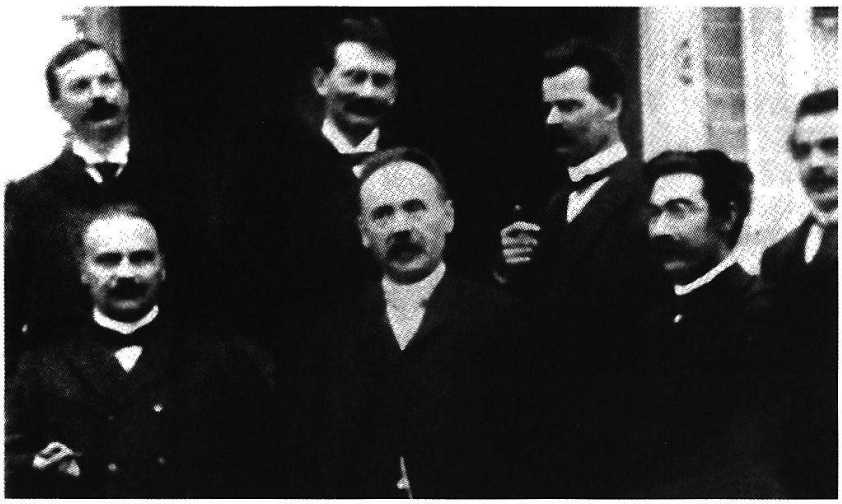
An der Dorfpost wurden sie von zwei weiteren Männern in Schwarz empfangen. Allesamt trugen sie Frack oder Gehrock mit Mantel oder Pelerine. Die Gäste wurden zu raschem Vorangehen gedrängt. Bereits grüssten Dorfbewohner: «Grüezi Herr Pfarrer!», «Grüezi Herr Professor!»

Schon fragte einer: « Dieser hohe rote Kirchturmspitz, ist das ...?» Und gleich kam die Antwort des Dorfpfarrers: «Ja, wenn nicht grad Hochmut, so ist›s hochgemut, was ich zu hören bekomme.» «Wieso das?» «Weil ich Präsident der Baukommission bin. Die Kirche ist noch nicht fertig, aber im nächsten Monat setzen wir den goldenen Hahn auf die Turmspitze.»

Der Professor begann zu erklären: «Das Dorf ist eben recht hablich geworden dank der Stickerei. Wer nicht im eigenen Haus seine Stickmaschine hat, arbeitet beim Grauer, dem Unternehmer. Das ist der Dorfgewaltige. Jetzt hat er verrückte Pläne. Er will unser Dorf durch

Eisenbahnlinien mit dem Gotthard und mit dem Bodensee verbinden – mit dem europäischen Verkehrs- und Wirtschaftsnetz...» Der Professor hätte noch vieles zu berichten gewusst, doch war man jetzt beim alten Pfarrhaus angekommen.

Die Gäste zogen das Einladungsblatt aus der Tasche und überflogen es nochmals. «Pädagogisch-soziale Konferenz» nannte sich dieses Treffen im Oktober 1906. Gastgeber waren der Gemeindepfarrer *Hans Bader* und Professor *Johann Georg Hagmann,* der an der Kantonsschule St. Gallen unterrichtete, aber in Degersheim wohnte, ein in der Gemeinde aufgewachsener Bauernsohn und Bürger.



Degersheim im Oktober 1906. V.l.n.r. hinten: Oskar Pfister, Hans Bader, Emanuel Tischhauser; vorn: Hermann Kutter, Georg Hagmann, Leonhard Ragaz; rechts aussen: Rudolf Lichtenhan. Nicht auf dem Bild: Ludwig Köhler.

Hagmann referierte in diesem Kreis über ein Thema, das ihm ein grosses Anliegen war: die *Schulreform* und im besondern die *Erziehung zur Selbständigkeit.*

... zur Gründung der religiös-sozialen Bewegung

Nach Vortrag und kurzer Diskussion zog einer der Gäste ein Kästchen hervor – einen *Fotoapparat.* Man solle sich doch rasch vor der Haustüre postieren für ein Erinnerungsbild, bevor es zu spät sei, es dunkle doch schon so früh. Diesem Blitzeinfall ist ein *einzigartiges Dokument* zu verdanken. Allein aufgrund dieser Aufnahme lassen sich die acht Männer benennen. Das ist ihr und unser Glück. So sind sie im Netz der Historie hängen geblieben, und wir wissen nun, wer die Verschworenen waren.

Die «Konferenz von Degersheim» – wie «Tägerschen» längst schon eingedeutscht wurde, ist von *Markus Mattmüller* in seinem Werk «Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus» als *«Verschwörung im Halbdunkel»* bezeichnet worden, weil es keine andern Belege für diese Konferenz mehr gibt als diese Fotos.

Es sind deren zwei, weil der Fotograf ausgewechselt werden musste, damit alle zu erfassen waren. So konnten die Teilnehmer identifiziert werden. Es sind *Hans Bader* nebst *Johann Georg Hagmann* und die Pfarrherren *Ludwig Köhler, Hermann Kutter, Rudolf Liechtenhan, Oskar Pfister, Leonhard Ragaz* und *Emanuel Tischhauser.*

Was danach in Eile und am Rande der Konferenz besprochen worden ist, das erst macht das Treffen zu einem Ereignis, das in die Geschichte eingegangen ist – und das nun nach hundert Jahren immer noch von sich reden macht.

Liechtenhan und Ragaz berichteten, dass es bei der Zeitschrift, deren Erscheinen im vergangenen Januar beschlossen worden war, wohl Verzögerungen gegeben habe, dass aber die erste Nummer in zwei bis drei Wochen erscheinen werde, mit dem vorläufigen Titel *«Neue Wege».* Religiöse und soziale Themen sollten im Vordergrund stehen. Man konnte nicht ahnen, welch ein Erfolg dieser Zeitschrift beschieden sein sollte. Nach fünf Ausgaben wurden bereits 650 Abonnemente gemeldet, das Blatt wurde wahrhaftig zum «Sturmvogel».

Zu dieser Wundergeschichte gehört aber auch, dass vor dem Auseinandergehen in Degersheim beschlossen wurde, man wolle in Kontakt bleiben und im neuen Jahr eine grössere Zusammenkunft wagen. So kam es dann im April 1907 in Zürich zu einer *religiös-sozialen Konferenz* mit dem Hauptreferat «Sozialismus und Religion».

Ohne Gründungsakt entstand so die religiös-soziale Bewegung. Wie Mattmüller betont, geht sie auf die Verschwörung von Tägerschen zurück. •